

akzente.

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER EVANGELISCHE POLITIK 01/2007

WERTE FÜRS LEBEN, WERTE FÜR DIE SCHWEIZ

Die EVP lanciert unter dem Titel «lebenswerte.ch» eine Wertekampagne. Sie will eine Wertediskussion anstossen und tragenden Grundwerten zum Durchbruch verhelfen.

VON NIKLAUS HARI

«Was droht auseinander zu geraten in der Schweiz?» lautet die Einstiegsfrage der EVP-Wahlplattform von den letzten Nationalratswahlen. «Das Hauptproblem unserer Gesellschaft liegt im rasanten Wegbrechen tragender gemeinsamer Grundwerte», antwortet Nationalrat und Parteipräsident Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH). «Dieses Wertedefizit ist die Wurzel vieler Probleme, die heute unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und die polarisierte Politik umtreiben.»

Entstehung der Kampagne

Diesem Wertedefizit will die Kampagne «lebenswerte.ch» begegnen. Sie geht auf ein Referat von Pfarrer Dr. Alfred Aeppli an einem Kadertag der EVP im März 2005 zurück. Vom Dreiklang Glaube,

Liebe, Hoffnung leitete Aeppli neun Grundwerte ab: Glaubwürdigkeit, Verantwortung, Selbstbeschränkung, Wertschätzung, Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit, Zielorientierung und Frieden. Aepplis Überlegungen haben derart Anklang gefunden, dass sich die EVP entschloss, sie mit der Kampagne «lebenswerte.ch» unter die Leute zu bringen und gleichzeitig eine Debatte über die gemeinsamen Werte für die Schweiz zu lancieren.

Breite Wertebewegung

Werte können nicht von oben verordnet werden. Sie müssen freiwillig gelebt werden. Deshalb steht die Erklärung jedes und jeder Einzelnen, diese Werte im persönlichen Alltag umsetzen zu wollen, im Mittelpunkt der Kampagne. Verdeutlichen kann man dies mit seiner Online-Unterschrift auf der Webplattform www.lebenswerte.ch oder mit

dem Unterzeichnen des Kurzflyers, welcher – beispielsweise im Portemonnaie mitgetragen – immer wieder an diese Grundwerte erinnert.

Mit der Unterschrift auf der Webseite wird man nicht nur Teil einer breiten Wertebewegung, sondern kann gleichzeitig eine Petition an den Bundesrat unterstützen, welche die Einsetzung einer Wertekommission fordert. Diese hätte den Auftrag, alle Gesetze auf ihre Übereinstimmung mit den Grundwerten der Bundesverfassung zu überprüfen und darüber dem Parlament regelmässig Bericht zu erstatten.

Wertvolle Bundesverfassung

Viele der vorgeschlagenen Werte sind nämlich in der Präambel der Bundesverfassung bereits implizit verankert und erfreulich treffend formuliert. Von der Verantwortung gegenüber der Schöpfung ist hier die Rede, vom Bestreben, Freiheit, Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt stärken zu wollen, vom Willen zur gegenseitigen Rücksichtnahme und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen, schliesslich vom Bewusstsein, dass sich die Stärke eines Volkes am Wohl der Schwachen misst. Gelänge es uns, diesen Werten wieder zu stärkerer Beachtung zu verhelfen, wir hätten tatsächlich eine lebenswerte und wertvolle Schweiz.



Ruedi Aeschbacher, Alfred Aeppli und Robert Rahm von der Rimuss- und Weinkellerei Rahm AG bei der Lancierung der Kampagne in Bern.

KOMMENTAR

Steuergerechtigkeit

Der steuerbedingte Umzug des französischen Rockstars Johnny Halliday nach Gstaad hat eine Debatte über die Pauschalbesteuerung reicher Ausländer in der Schweiz ausgelöst. Mitten in dieser Debatte lanciert die EVP ihre Wertekampagne. Und einer der neun vorgeschlagenen Werte ist die Gerechtigkeit. Darunter verstehe ich, dass ein Gesetz, das für alle gilt, bei allen auch gleich angewendet wird. Oder allgemeiner gesagt, dass Gleiches gleich behandelt wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Pauschalbesteuerung für reiche Ausländer nicht haltbar, denn in unserer Verfassung ist die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit festgeschrieben – ohne Ausnahme für Reiche, Arme, Schweizer und Ausländer. Für den ehrlichen Steuerzahler ist es daher nicht nachvollziehbar, weshalb einige Gutbetuchte die Möglichkeit haben, mit den Steuerbehörden hinter verschlossenen Türen über die Höhe ihrer Steuerrechnung zu verhandeln, während sie selbst jede Einnahme ohne Ausnahme versteuern müssen. Natürlich gibt es auch gute Gründe für diese Pauschalsteuern, doch eines muss für uns als EVP klar sein: wenn wir uns als echte Wertepartei verstehen wollen, dann dürfen wir den Wert Gerechtigkeit nicht dem Mammon opfern, auch wenn es uns womöglich einige Steuerfranken kosten wird.

Joel Blunier, Generalsekretär EVP

Ungewöhnlich harmonisch

Hervorragend wurde Christine Egerszegy im Dezember zur Nationalratspräsidentin 2007 gewählt. Für einen ihr entsprechenden Auftakt hatte sie vorgesorgt: Das Kammermerton Quartett Aargau trug a cappella Volkslieder in den vier Schweizer Landessprachen vor. Ausnahmsweise war es im Nationalratssaal mäuschenstill. Stellen Sie sich das vor: Der ganze Nationalrat auf Empfang!

C'est le ton qui fait la musique, das sei ihr roter Faden fürs Präsidialjahr. Ob sie den Zusammenklang für unser gemeinsames Jahr deuten dürfe? Alte Volkslieder, gesungen von jungen Leuten, fein abgestimmt, harmonisch vorgelesen – ohne Dirigent! Die höchste Schweizerin betonte in ihrer Antrittsrede Zusammengehörigkeit, gleichwertige Berücksichtigung, Brücken, die wir einander bauen. Das vermittele ein Gefühl der Stärke, der Gemeinschaft, der Geborgenheit, der Zuversicht und der Freude.

«Wir haben es gehört: Jede Stimme hatte ihren Wert, ihre Berechtigung, ja ihre Notwendigkeit. Das gilt auch hier im Ratssaal.» Die Präsidentin setzt es gleich in die Tat um: In jeder Session haben auch Fraktionslose wenigstens einmal das Wort. Solisten ermahnt sie, auf die anderen zu hören, Zurückhaltung zu üben. Es gehe nicht ohne Respekt und Achtung, auch vor der anderen Meinung. Sie spricht mir aus dem Herzen.

Aber wir sind im Wahljahr! Selbstdarsteller machen auf sich aufmerksam. Gezeigt werden Akteure, nicht die Begleitstimmen. Wer erwähnt werden will, flickt an der Partitur, fällt aus dem Takt, erzeugt Misstöne, haut auf die Pauke. Mit der Harmonie ist es schnell wieder vorbei. Der Alltag holt das Parlament ein. Die Parteien markieren lautstark.

Die edlen Töne werden zum wohltuenden Ohrwurm. Ich wünschte, sie würden der Wahlhit 2007.

Walter Donzé
Vizepräsident der EVP Schweiz



Ueli Hiltpolt

«Der Tourismus wird wahrscheinlich auch nicht gefördert, wenn man am Fernsehen oder in der Presse solche Bilder sieht, die in die Welt oder zumindest in die Schweiz hinausgehen. (...) Die Gefahr, dass sich das Gewaltpotenzial in Vandalismus, Schlägereien usw. entfaltet, ist ungefähr proportional zur konsumierten Alkoholmenge.»

EVP-Grossrat Ruedi Löffel (BE) am 23. November 06 im Berner Grossrat: er möchte den Regierungsrat prüfen lassen, ob man das während der EURO 08 in den Stadien herrschende Alkoholverbot auf die Umgebung ausdehnen könnte.

«Aber wie wollen Sie sich denn anschliessen, Herr Regierungsrat Käser, wenn Sie es nicht einmal geprüft haben und nie überlegt haben, wie es in Bern machbar wäre?»

Fraktionskollegin Marianne Streiff-Feller (EVP, BE) hakt bei der Antwort des Regierungsrates nach: Dieser möchte sich den anderen Städten anschliessen, wenn diese das Verbot auf die Fanmeilen ausdehnen würden.

PAROLE DER EVP

gefasst am 13. Januar in Yverdon
von der Delegiertenversammlung der EVP Schweiz

Volksinitiative «für eine soziale Einheitskrankenkasse»

NEIN

INHALT

Interview mit Ruedi Aeschbacher: Einmalige Chance für eine eigene Fraktion	3
Einheitskrankenkasse: Teure Scheinlösung statt notwendige Reformen	4
Familienpolitik: Lange Zeit Stiefkind, plötzlich in aller Munde	5
Nationalratswahlen 2007: Werden Sie Teil des EVP-Wahlkampfes!	6
Aus den Kantonen: Erster Grossrat der EVP Kanton Freiburg	7

CHANCE JETZT NUTZEN

Die EVP steht vor einem entscheidenden Jahr. Parteipräsident Ruedi Aeschbacher erklärt, weshalb wir die Chance zum Aufstieg im 2007 unbedingt packen müssen.

VON NIKLAUS HARI

Ruedi Aeschbacher, die EVP steht vor einem entscheidenden Jahr.

Dr. Ruedi Aeschbacher: Die Nationalratswahlen vom nächsten Oktober werden die künftigen Mit- und Einwirkungsmöglichkeiten der EVP auf Bundesebene ganz wesentlich prägen. Auf diese Wahlen hin müssen wir EVP-lerinnen und EVP-ler unsere absolute Bestform finden, wie Hochleistungssportler auf die Olympiade hin.

Wie sieht eine EVP in Bestform aus?

Sie hat die höchste Mitgliederzahl aller Zeiten, zählt so viele aktive und motivierte Leute wie noch nie in ihren Reihen, ist in der Öffentlichkeit klar als Wertepartei positioniert und gelangt mit zwei, drei konkreten Anliegen, welche diese Werthaltung deutlich spüren lassen, an die Leute: zum Beispiel mit der Initiative gegen die Abzockerei oder dem Einsatz für mehr Lebensqualität dank einer intakten Umwelt.

Zu den Wahlen tritt die EVP mit attraktiven Listen an, welche eine gute Durchmischung von Frau und Mann, Erfahrung und jugendlicher Frische aufweisen. Alle in der EVP wissen: jetzt haben wir die einmalige Chance, den Sprung in die höhere Liga zu schaffen und Fraktionsstärke aus eigener Kraft zu erreichen.

Weshalb ist diese Chance einmalig?

Erstens haben wir noch nie so professionell gearbeitet: wir sind personell und inhaltlich stark. Ich

beobachte ein hohes Engagement auf allen Ebenen. Zweitens werden die Listen in allen drei Schlüsselkantonen von erfahrenen Nationalräten angeführt, die sich einen Namen geschaffen haben und glaubwürdig sind. Drittens denken wir alle: jetzt oder nie! Auf allen Ebenen der Partei ist das innere Feuer spürbar. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre hat diese positiven Erwartungen, diesen Willen zum Sieg geschürt. Viertens kann die schärfere Konkurrenz um die vordersten Positionen auch positiv sein. Wir haben mehr Kandidierende, die in den Nationalrat wollen und die auch die Qualifikationen mit sich bringen.



Nationalrat und Parteipräsident, ...

Schliesslich ist das Umfeld günstig wie noch nie. Man ist der stetigen Polarisierung und Blockierung von links und rechts, der schlagwortartigen Auseinandersetzung müde. Die Menschen wünschen sich eine konsensfähige und konstruktive Politik: weniger emotionalisiert, dafür soli-

de und glaubwürdig. Wir werden als Wertepartei wahrgenommen, haben Potential: gerade bei den jungen Wählerinnen und Wählern; bei Menschen, die unsere Werte teilen.



... Motivator und Anführer, ...

Neben den nationalen Wahlen finden in vielen Kantonen auch kantonale statt.

Wenn mehrere Wahlen anstehen in einem Jahr, dann gibt das zwar viel Arbeit, dafür ist man dann im Wahlkampf drin und muss sich nicht wieder neu hineindenken. Dieses Jahr stützen sich die Wahlen gegenseitig und es ergeben sich Synergien, nachher ist dann wieder etwas Ruhe.

In diesem Jahr muss alles andere hinten anstehen, in diesem Jahr hat die EVP oberste Priorität. Wenn man die Chance sieht, die sich bietet, den Aufstieg in eine neue Liga, dann ist das für mich sonnenklar. Die ganze persönliche Jahresplanung muss heuer auf dies Rücksicht nehmen. Das muss man seinem Umfeld und seiner Familie erklären, die sich vielleicht nicht so stark engagiert. Nächstes Jahr ist es dann wieder anders!

Der grosse Einsatz lohnt sich aber. Nicht nur für die EVP, sondern auch für die Schweiz. Diese hat mehr EVP bitter nötig: mehr wertorientierte, tragfähige und sachbezogene Problemlösungspolitik, die

unsere Gesellschaft als ganzes weiter bringt und dem Land und unserem Volk wieder Perspektiven und Vertrauen in seine Zukunft gibt.

Du sprichst von Aufstieg, von der höheren Liga, von der Bestform.

Das Bild eines Sportklubs scheint mir ziemlich treffend. Die EVP befindet sich in der Aufstiegsrunde. Wenn wir jetzt eine Liga aufsteigen, dann werden unsere Möglichkeiten vielfach besser. Die Trainer haben wir am Strategietag bereits ausgebildet, momentan diskutieren wir in den Kantonen die Mannschaftsaufstellungen. Wenn wir attraktiv spielen und Themen lancieren, die ein Echo auslösen, dann kommt auch das Publikum. Zwar können wir noch nicht ganz vorne mitspielen, aber wenn die EVP nicht antritt, dann fehlt unseren Fans der Klub, mit dem sie mitfiebern können: sie haben ein deutliches Interesse daran, dass unsere Inhalte und Ziele in der Schweiz auf guten Boden fallen und die Saat aufgeht.

Du bist der Captain dieses Teams.

Vielleicht, entscheidend ist aber die Mannschaft als Ganzes, ihr Teamgeist und Zusammenhalt. Da ist die Ausgangslage in der EVP hervorragend: wir kommen – in aller Regel – ohne Ränkespiele aus. Sind fair und anständig im Team, aber auch mit dem Gegner und spielen nicht auf den Mann oder die Frau. Unsere Spielerinnen und Spieler sind hervorragend unterstützt und gut trainiert. Ich kann nur sagen: ich freue mich auf den Anpfiff und das Spiel mit diesem Team!



... Ruedi Aeschbacher aus GrüT ZH.

Ruedi Aeschbacher

Alter: 65 Jahre
 Laufbahn: Jus-Studium, Bezirksanwalt, Bezirksrichter, Stadtrat von Zürich (1978 – 94), Zürcher Kantonsrat (1995 – 2000), seit 1999 im Nationalrat
 Zivilstand: verheiratet mit Tina
 Hobbies: Tennis, Wandern, Velo fahren, (Schiffs-)Reisen

Wir lieben Christen!

Manchmal frage ich mich echt, auf welchem Planeten wir leben. Als Christen wollen wir nicht aufpassen, als angenehme und angepasste Mitbürger wahrgenommen werden, sicherlich nicht in eine Sektenecke gestellt sein. Wir beten mit Inbrunst dafür, dass Gottes Wille geschehen mag, aber wir exponieren uns nicht. Wir bezahlen unseren Obolus bei der EVP, aber wir machen uns nicht auf, um der Ungerechtigkeit in dieser Welt zu begegnen. Wir ereifern uns über die traurige Moralethik in unserer Gesellschaft, aber wir lassen es zu, dass die westlichen Industrieländer nach wie vor die Schwellenländer ausbeuten. Wir trauern über die Zunahme von Gewalt in den Schulen und machen gleichzeitig in unseren christlichen Gemeinschaften keinen Raum für andersartige Menschen. Wir preisen Gott für die Schöpfung und zerstören sie munter mit. Wir beten für Menschen, die krank sind, aber wir öffnen unsere Familien nur selten für Menschen, die in Not sind. Wir beten vor dem Essen, aber wir teilen unser Hab und Gut nicht mit unseren Nachbarn. Wir glauben an die Gerechtigkeit Gottes, aber wir nehmen einen Irakkrieg und die Todesstrafe schweigend in Kauf. Könnte es sein, dass sich Gott die Christen weniger lieb wünscht? Dass die Zeit der Anpassung vorbei ist? Wartet Gott darauf, dass Menschen, die mit Jesus Christus durch das Leben gehen, entschieden die Gerechtigkeit des Reiches Gottes suchen, sich für den Nächsten engagieren und diese Gesellschaft verändern? Oder wollen wir bloss liebe Christen bleiben?

Martin Bühlmann
Leiter der Vineyard Bern
Leiter der Vineyard Deutschland,
Österreich, Schweiz



NEIN ZUR EINHEITSKASSE

Die Einheitskasse hätte einen aufwändigen Totalumbau des Gesundheitswesens mit unsicherem Ausgang zur Folge. Sie wird deshalb von der EVP abgelehnt.

VON NIKLAUS HARI

Laut Volksinitiative «für eine soziale Einheitskrankenkasse» sollen die heute 86 Krankenkassen im Bereich der obligatorischen Krankenversicherung zu einer einzigen fusionieren. Zweitens sollen die Prämien nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Versicherten festgelegt werden. Trotz dem knappen Initiativtext nimmt sich die Initiative einiges vor: sie will erstens die Organisation und zweitens die Finanzierung der Krankenversicherung total umkrempeln.

EVP fasst Nein-Parole

Die Initiative birgt einige Unsicherheiten in sich. Die Vorteile einer Einheitskasse könnten leicht durch einen komplizierten und teuren Umbau der heutigen Kassen zunichte gemacht werden. Weiter ist völlig unklar, wer wie hohe Prämien wird bezahlen müssen, wenn diese einkommens- und vermögensabhängig festgelegt werden. Die SP hat sich zu diesem Punkt ausgesprochen und hält eine in Auftrag gegebene Studie unter Verschluss. Durch das Schweigen der Initianten beflügelt, behauptet der Krankenkassenverband Santésuisse, dass ausgerechnet der Mittelstand künftig höhere Prämien bezahlen müsste. Drittens ist staatliche Umverteilung von Reich zu Arm absolut notwendig. Wenn aber jedes Instrument, von den Krankenkassenprämien über die Krippenbeiträge bis zu möglichen Bildungs- oder Mobilitätsgutscheinen zur Umverteilung genutzt wird, dann drohen Unübersichtlichkeit und Ungerechtigkeit. Sinnvoller ist eine scharfe Progression bei den Steuern verbunden mit der Gleichbehandlung bei den übrigen staatlichen Leistungen. Die Delegierten der EVP haben am 13. Januar in Yverdon mit 60 zu 29 Stimmen denn auch die Nein-Parole zur Initiative gefasst.

Letztlich geht es bei der Initiative auch um die Diskussion Wettbewerb kontra staatliches Monopol. Versuchen wir unideologisch festzuhalten: Wettbewerb ist dann eine gute Sache, wenn er zu einem effizienten Ergebnis führt und allfällige Verlierer ausreichend entschädigt werden. Wenn meine Krankenkasse schlecht wirtschaftet und deshalb hohe Prämien verlangen muss, habe ich die Möglichkeit, die Kasse zu wechseln. So führt Wettbewerb zu Wahlfreiheit.

Wettbewerb verbessern

Ganz entscheidend ist jedoch, dass der Wettbewerb am richtigen Ort spielt. Im Idealfall heisst das: die Krankenkassen werden zu einer schlanken und kostengünstigen Administration gezwungen, die Ärztinnen und Ärzte werden angemessen entlohnt, können aber keine überrissenen Forderungen und sinnlose Leistungen in Rechnung stellen und die Versicherten können den Arzt wechseln, wenn sie kein Vertrauen zu ihm haben.

Heute beschränkt sich der Wettbewerb zwischen den Krankenkassen

aber vor allem auf die Jagd nach den so genannten guten Risiken. Möglichkeiten dazu gibt es viele: die grossen Kassen haben längst Tochterkassen gegründet, die intensiv um junge Kunden buhlen und entsprechend tiefe Prämien anbieten können. In einem Wettbewerb via Internet oder auf ein Werbeplakat hin, auf dem ein frecher Lümmel die Zunge herausstreckt, melden sich keine gebrechliche Seniorinnen zur Kasse an. Andere Kassen vergraulen teure Versicherte gezielt, indem sie die Leistungen absichtlich spät auszahlen. Solche Praktiken könnten einfach und wirkungsvoll unterbunden werden, wenn der Risikoausgleich zwischen den Kassen verbessert würde. Dabei müssen Kassen mit guten Risiken jene mit teuren Risiken entschädigen und der Run auf die besten Risiken lohnt sich nicht mehr. Hier muss die EVP ansetzen, zumal Gesundheitsminister Pascal Couchepin, notabene ex-Vorstandsmitglied der vom schlechten Risikoausgleich enorm profitierenden Groupe Mutuel-Kasse, gerne zu Protokoll gibt: «Der Risikoausgleich interessiert mich nicht.»



Im Mittelpunkt der Medienaufmerksamkeit

Als die EVP am 13. Januar in Yverdon die Nein-Parole zur Einheitskrankenkasse beschloss, konnte sie sich über mangelnde Medienaufmerksamkeit nicht beklagen. Noch nie sind an einer Delegiertenversammlung der EVP gleich zwei Kamerateams – das Deutschschweizer und das Westschweizer Fernsehen – vertreten gewesen.

KEIMZELLE UNSERER GESELLSCHAFT

Die Familienpolitik wird von allen Parteien als Profilerungsfeld erkannt. Höchste Zeit für die EVP, dass sie ihre Positionen klärt und ihre Kompetenz einbringt.

VON MARIANNE STREIFF,
GROSSRÄTIN KANTON BERN

Die Familienpolitik hat über Jahre ein Mauerblümchendasein gefristet. Weder auf Bundesebene noch in der grossen Mehrheit der Kantone wurde sie bislang zielgerichtet verfolgt. Dies könnte sich bei den Nationalratswahlen vom nächsten Herbst ändern. Aufgeschreckt durch den Geburtenrückgang und den Zerfall zahlreicher Familien verkünden politische Kräfte jeder Couleur bereits jetzt ihre Rezepte. Höchste Zeit also für die EVP, dass sie ihre langjährige Kompetenz zu diesem Thema in die politische Waagschale wirft. Dabei muss die EVP einen differenzierten Mittelweg suchen und darf weder linke noch rechte Rezepte unbesehen kopieren.

Zusammenspiel von Elternhaus und Gesellschaft

Gesunde, starke Familien können nicht durch staatliche Massnahmen erzwungen werden, sondern sind in hohem Masse von der Persönlichkeit und dem Engagement der Eltern abhängig. Diese bieten die nötige Gemeinschaft und Geborgenheit, damit die Kinder Vertrauen in die

Zukunft fassen können. In der Familie lernen Kinder, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Spannungen zu ertragen und zu lösen. Nicht zuletzt machen Kinder hier die ersten Erfahrungen im christlichen Glauben.

Dennoch ist die Familie für die EVP keine Privatsache, wie das vor allem die SVP verkündet. Ohne Familien käme unsere Gesellschaft zum Erliegen. Die Gesellschaft braucht die Familie und die Familie das gesellschaftliche Umfeld, das sie fördert und gute Rahmenbedingungen für sie schafft. Dabei muss die öffentliche Hand ihre Kräfte bündeln. Die Berner Grossratsfraktion der EVP hat deshalb kürzlich in einer Motion die Einführung einer zielgerichteten Familienpolitik gefordert. Eine weitere Forderung, die für die EVP im Raum steht, ist eine Familienverträglichkeitsprüfung für Gesetzesentwürfe.

Weiter soll der Staat an alle Familien das Signal aussenden, dass er die Familienarbeit der Eltern würdigt und Kinder in unserer Gesellschaft bedingungslos willkommen sind. Das Familienzulagengesetz und die Mutterschaftsversicherung, welche alle Eltern unabhängig von ihrem Einkommen profitieren las-

sen, waren überfällige Schritte in diese Richtung. Nun steht die Abschaffung der Heiratsstrafe an: Ehepaare dürfen nicht länger anderen Lebensgemeinschaften gegenüber steuerlich benachteiligt sein. Die beste Lösung hierzu ist das Familiensplitting, wie es die EVP in ihrem Schwerpunktprogramm fordert: Die Einkommen der beiden Ehepartner werden zusammengezählt und für das Errechnen des steuerbaren Einkommens hälftig geteilt.

Zweiverdienerhaushalte sind eine Tatsache

Weiter ist zu überlegen, wie Lücken geschlossen und Familien in schwierigen Situationen gezielt unterstützt werden können. So könnte man Familien mit niedrigem Einkommen mit Abzügen vom Steuerbetrag (und nicht nur vom steuerbaren Einkommen) zusätzlich entlasten. In einigen Kantonen werden Ergänzungsleistungen nach Kriterien der AHV und IV auch an Familien ausgerichtet. Eine entsprechende Initiative wird von der EVP im Kanton Zürich unterstützt.

Zwar ist die EVP nach wie vor der Meinung, dass die Erziehungsverantwortung für die Kinder grundsätzlich bei den Eltern liegt. Es ist aber eine Tatsache, dass heute immer öfter und aus verschiedenen Gründen beide Elternteile erwerbstätig sind. Auch den zahlreichen Alleinerziehenden gilt das Augenmerk der EVP, wenn sie für ausreichende ausserfamiliäre Kinderbetreuungsplätze plädiert. Für die betroffenen Kinder ist es entscheidend, dass sie gut betreut werden und ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, auch wenn ihre Eltern abwesend sind. Verschiedenste, auch öffentlich unterstützte Betreuungsangebote sollen von Familien je nach ihren Bedürfnissen in Anspruch genommen werden können.



Marianne Streiff überlegt sich, wie man die Familie stärken kann.

Sexistische Werbung

Mit einer parlamentarischen Initiative hat Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) dem Anliegen der im Dezember 2006 eingereichten Petition der *jev «Freie Sicht! – gegen sexistische Werbung» Nachdruck verliehen: er verlangt ein Verbot von übersexualisierter und geschlechterdiskriminierender Werbung, zumindest auf öffentlichem Grund.

Kriegsmaterialexport

Weiter will Studer vom Bundesrat wissen, wieso er sich über die deutlichen Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission hinweggesetzt und Kriegsmaterialexporte nach Indien, Pakistan und Saudiarabien bewilligt habe. Dies sei aufgrund der Menschenrechtssituation und dem Atomwaffenbesitz dieser Staaten nicht angezeigt.

Fett, Salz und Zucker

Drittens möchte Studer vom Bundesrat wissen, wie er sich zur Einschränkung der Werbung für besonders fett-, salz- und zuckerhaltige Produkte in Sendungen, die sich an Kinder richten, stelle. Vorbild ist eine britische Massnahme.

Kindergeld

Die EVP postuliert in ihrem Programm die Einführung eines Kindergeldes, welches alle anderen Unterstützungen, Abzüge und Subventionen ablösen soll. Mit einer Interpellation er sucht Nationalrat Walter Donz (EVP, BE) den Bundesrat um die Erarbeitung der dazu notwendigen Grundlagen.

Flugverkehr Kloten

Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) will vom Bundesrat wissen, wie sich die Ablehnung des Staatsvertrags mit Deutschland bezüglich der Anflüge auf den Flughafen Kloten vor drei Jahren auf die Belastung der Bevölkerung ausgewirkt habe.

DIE EVP ZÄHLT AUF SIE

Je mehr Menschen sich aktiv im Nationalratswahlkampf 2007 für die EVP engagieren, desto erfreulicher wird das Resultat sein. Werden Sie Teil des EVP-Wahlkampfes!

(jb). In rund acht Monaten finden die Gesamterneuerungswahlen in den National- und Ständerat statt. Der EVP steht eine intensive Zeit bevor. Schliesslich will die EVP ihre bisherigen Sitze verteidigen und zwei zusätzliche Sitze gewinnen – und dabei mindestens eine Nationalrätin stellen können.

Die Wahlvorbereitungen haben bereits Ende 2003 begonnen. Zuerst wurde der grafische Auftritt erneuert, anschliessend ein völlig neues Schwerpunktprogramm erarbeitet und Ende 2006 wurde am Strategietag ein 50-seitiges Strategiepapier vorgestellt, in dem sämtliche wahlrelevanten Themen abgehandelt werden. Es bietet den kantonalen Wahlkampfverantwortlichen, den Kandidierenden, den freiwilligen Helfern und den Parteipointen

praktische Hinweise und konkrete Hilfestellungen für den Wahlkampf. Insbesondere für eine kleine Partei mit beschränkten finanziellen Mitteln ist es wichtig, dass die Kräfte gebündelt, Aktivitäten koordiniert und eine gemeinsame Linie verfolgt wird.

Doch ohne Geld kann auch die EVP keinen Wahlkampf führen. Die EVP Schweiz alleine hat ein Budget von CHF 250 000, das sich aus der zentralen Anschaffung von Werbemitteln, den grafischen Vorarbeiten, der Unterstützung der Kantonalparteien, der Organisation des Parteifests, der Werbung oder der internen und externen Kommunikation (z.B. Wahlwebseite) zusammensetzt. Wir sind daher weiterhin auf jegliche Unterstützung der Mitglieder und Sympathisanten angewiesen. Eine attraktive und innovative Form der

Wahlunterstützung ist übrigens der Verkauf von Wahlkampfanteilen über das Internet. Auf der speziellen Wahlwebseite nrwahlen.ch ist eine Schweizer Karte aufgeschaltet, welche in 7600 Felder à 10 x 10 Pixel aufgeteilt ist. Ein Feld kostet CHF 50 und kann mit einem selbstgewählten Bild und einer Webadresse verlinkt werden. Es würde uns freuen, wenn auch Sie und Ihre Freunde zu den Anteilseignern des EVP-Wahlkampfes – und hoffentlich auch des EVP-Wahlerfolgs – gehören. Sie können aber auch praktisch am Wahlkampf der EVP teilnehmen, indem Sie sich als Freiwillige(r) auf der Webseite nrwahlen.ch einschreiben. Einsatzmöglichkeiten sind die Flyerverteilung, der Plakataushang, die Wählermobilisierung per Telefon oder die Teilnahme an Standaktionen.

Kadertag zu Wirtschaftsethik

Am 24. März findet in Winterthur der Kadertag der EVP Schweiz statt. Als Referent konnte David W. Miller, Professor am Yale Center for Faith & Culture, Spezialgebiet Wirtschaftsethik, gewonnen werden. Ein zweites Referat wird das Fokusthema abrunden, bevor sich der Nachmittag wahlkampfspezifischen Workshops widmen wird.

Stopp Abzockerei

Auf www.evpev.ch können ab sofort Unterschriftenbogen für die Initiative «gegen die Abzockerei» heruntergeladen werden (rechte Randspalte).

Mitgliederstand

Per Ende 06 zählt die EVP 4483 Mitglieder und damit 102 mehr als anfangs Jahr. Ende 07 möchte die EVP 5000 Mitglieder haben.



WERTE FÜR DIE ZUKUNFT

PROSPERITA

Stiftung für die berufliche Vorsorge

Die erfolgreiche Pensionskasse für christliche Werke und KMU – 062 823 18 33, www.prosperita.ch

KURZ & BUENDIG

Weitsichtige Energiepolitik

Die EVP Kanton St.Gallen hat zusammen mit der grünen Partei eine kantonale Volksinitiative «Für eine Energiepolitik mit Weitsicht» gestartet. Weil die Schweiz nach wie vor stark von den knapper werdenden fossilen Energieträgern aus dem Ausland abhängig ist, will die Initiative den Kanton auf die folgende Forderung verpflichten: er soll dafür sorgen, dass sich die Produktion erneuerbarer Energien aus Holz/Biomasse, Biogas, Sonne, Wind und Geothermie bis im Jahr 2020 verdoppelt.

Chance für Kinder

Der Kantonalvorstand der EVP Kanton Zürich unterstützt die Volksinitiative «Chance für Kinder.» Sie will das Existenzminimum von Familien mit vorschulpflichtigen Kindern sichern.

Wydler für Widmer

Bereits im Oktober ist Christoph Wydler für den zurückgetretenen Richard Widmer in den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt nachgerutscht. Der 59-jährige EVP-Mann wurde in die Umwelt, Verkehrs- und Energiekommission gewählt, während Annemarie Pfeifer in die Gesundheits- und Sozialkommission wechselte.

Anzeige



WIKON.
livenet.ch
...erfrischt!
News • Agenda • Adressen
Jobs • Forum • Webhosting
... am Puls der Zeit!
www.livenet.ch
Unser Tipp:
Top-Newsletter
Aktuelle News und geistliche Impulse
Livenet.ch – für engagierte Christen
Jesus.ch – für am Glauben Interessierte

WAHLEN FREIBURG

ERSTER GROSSRATSSITZ

Bei den Grossratswahlen vom 5. November hat die EVP Kanton Freiburg zum ersten Mal ein Mandat gewonnen.

(nh). Auf einer gemeinsamen Liste von EVP, Grünen und CSP machte Daniel de Roche im Seebezirk das Rennen und zieht als erster Vertreter der EVP in den Freiburger Grossen Rat ein. Der 53-jährige Pfarrer, Synodalratspräsident und alt-Verfassungsrat wird sich einer bunten Koalition von EVP, Grünen, CSP und «Öffnung» anschliessen, vergleichbar mit dem italienischen Wahlbündnis «Olivenbaum».



EVP-Grossrat Daniel de Roche

WAHLEN VD

HÜRDE FÜR EVP

(nh). Die EVP Kanton Waadt nimmt am 11. März erstmals an den Grossratswahlen teil. Nach einer umfassenden Wahlrechtsreform (10 statt 18 Wahlkreise, Verkleinerung von 180 auf 150 Sitze, Einführung einer 5-Prozent-Hürde) erwies sich eine gemeinsame Liste mit CVP und EDU als beste Variante. Die EVP tritt dabei mit 10 Kandidierenden (6 davon Frauen!) in den Bezirken Lausanne, Ouest Lausannois, Nyon, Gros-de-Vaud et Nord Vaudois an.

VEW ZU EVP

ALLES NEU

Bei der EVP Kanton Basel-Stadt wird alles neu: zuerst wurde am 27. November 2006 aus der Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler die Evangelische Volkspartei Basel-Stadt, dann löste Heinrich Ueberwasser Gerhard Kaufmann als Kantonalpräsident ab und nun folgt mit Urs Joerg ein neuer Fraktionschef im Grossen Rat: der 61-jährige Generalsekretär der Schweizerischen Bibelgesellschaft in Biel löst Dieter Stohrer ab.

TERMINE

- 27. Februar 2007 EVP Schweiz, Olten Sekretariats- und Kantonalparteienkonferenz
 - 11. März 2007 Volksabstimmung
 - 23. März 2007 EVP Schweiz, Winterthur Zentralvorstand
 - 24. März 2007 EVP Schweiz, Winterthur Kadertag EVP Schweiz
 - 31. März 2007 *jev, Aarau Ordentliche Mitgliederversammlung
 - 5. Mai 2007 EVP Schweiz, Zürich Ordentliche Delegiertenversammlung
 - 17. Juni 2007 Volksabstimmung
- weitere Termine unter www.evppev.ch

WAHLEN BERN

WAHLERFOLG IN STEFFISBURG

(nh). Die EVP ist bei den Gemeindevahlen in Melchnau zum ersten Mal angetreten und konnte gleich einen Erfolg verbuchen: Am 19. November 2006 wurden Ursula Sutter-Käser in den Gemeinderat (Exekutive) und Christine Gafafer-Lüthi in die Schul- und Kindergartenkommission gewählt. In Reconvilier wurde der bisherige Tom Gerber am 26. November 2006 als Exekutivmitglied bestätigt. Neu sitzt Christian Sollberger für die EVP in der Schulkommission. Am gleichen Tag konnte die EVP in Steffisburg einen Wahlerfolg verbuchen: Gemeinderat Werner Jakob wurde im Amt bestätigt und in der Legislative gelang der Sprung von 3 auf 5 Mandate. Neben den Bisherigen Margret Bachmann-Mc-Donald, Thomas Schweizer und Markus Enggist sitzen Esther Bähler und Lorenz Kopp neu im GGR. In Thun konnte die EVP die zwei Legislativsitze halten: gewählt wurden Ruth Lengacher (bisher) und Christof Scheidegger (neu, für Jürg Dällenbach). Schliesslich wurden an Gemeindeversammlungen vor Weihnachten zwei EVPler in die Exekutive ihrer Gemeinde gewählt: Martin Schütz-Maurer in Treiten (Erlach) und Theo Winkler in Innertkirchen (Amt Oberhasli).

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei Schweiz (EVP) 14. Jahrgang, Nummer 1, Januar 2007

Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.- / Jahr.

Herausgeber und Redaktion: EVP Schweiz, Niklaus Hari

Adressen- und Aboverwaltung: EVP Schweiz, Werner Rieder

EVP Schweiz: Postfach 7334, 8023 Zürich, Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37, info@evppev.ch, www.evppev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Dr. Ruedi Aeschbacher, Joel Blunier, Martin Bühlmann, Walter Donzé, Niklaus Hari, Marianne Streiff-Feller.

Druck und Vertrieb: Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright: Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.



EINE VON VIELEN EVP-WERBEFLÄCHEN

(nh). Erinnern Sie sich noch an die bunten PACE- und PEACE-Fahnen, die nach Ausbruch des Irakkriegs von allen Fenstern hingen? Helfen Sie mit, im nächsten Sommer die ganze Schweiz mit solchen Fahnen zu überziehen! Unser Bild zeigt weder das neue EVP-Sekretariat noch den letzten Kauf der Baugenossenschaft Josefstrasse, sondern das Zuhause des Leiters Kommunikation der EVP Schweiz, wo-

bei nicht einmal das in diesem Zusammenhang von Belang ist. Entscheidend ist einzig und allein der rechte Balkon: hier wird im nächsten Sommer ein EVP-Banner prangen und die an der Tramhaltestelle Wartenden zur Wahl der EVP auffordern: die EVP will im Nationalratswahlkampf auf dieses kostengünstige und effiziente Werbemittel setzen. Machen Sie sich bereits jetzt auf die Suche nach solchen Plakat-

stellen an Zäunen, Brückengeländern, Balkonen, Holzbeigen oder Unterführungen entlang von Strassen, Eisenbahnlinien, Haltestellen und dergleichen! Wenn Sie eine Foto plus Beschreibung vom Standort an joel.blunier@evppev.ch mailen, erhalten Sie das Werbebanner für nur 10 Franken. So kommen Sie günstig zu einem EVP-Banner, das Sie bei Standaktionen und anderen Aktionen weiterverwenden können.

EINLADUNG UND ANMELDUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Einladung zur 88. ordentlichen Delegiertenversammlung (DV) der EVP Schweiz, Samstag, 5. Mai 2007, 10.00 bis 16.00 Uhr im Kongresshaus Zürich.

- TOP 1 Eröffnung der Tagung durch den Zentralpräsidenten
- TOP 2 Besinnliche Einleitung
- TOP 3 Grussworte
- TOP 4 Wahl der Stimmzähler (Protokollprüfer)
- TOP 5 Präsentation der Wahlplattform 2007 bis 2011
- TOP 6 Impulsreferat
Mittagessen
- TOP 7 Bericht über die politische Lage (Parteipräsident Ruedi Aeschbacher)
- TOP 8 Bericht über das Parteileben (Generalsekretär Joel Blunier)
- TOP 9 Zentralkasse: Jahresrechnung 2006 (Finanzchef Beat Monhart)
- TOP 10 Zentralkasse: Voranschlag und Zentralbeitrag 2008
- TOP 11 Schlusswort des Zentralpräsidenten



Ich melde mich für die DV vom 5. Mai 2007 an. Mittagessen: mit ohne vergünstigt (für aktive *jev-Mitglieder)

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis am 30. April 2007 einsenden an:
EVP Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 7334
8023 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch